Mittwoch, den 7. April 1943

Saar-Zeitung

Vereinigt mit Volkszeitung Lebach u. Dillinger Tageblatt — Tageszeitung für Stadt und Kreis Saarlautern

Schriftleitung und Verlag: Saarlautern, Platz der Deutschen Front 1, Fernruf für Schriftleitung, Verlag und Anzeigenannahme: Sammelnr. [illegible], Telegrammanschrift: Saar-Zeitung Saarlautern. Geschäftsstellen: Dillingen, Stummstraße 15, Fernruf [illegible]. Lebach Tholeyer Straße 11, Fernruf Lebach 30: Buchh. Alfred Rosenbergstr. 20, Fernr. [illegible] - Die Saar-Zeitung ersch. tägl. außer Sonn- u. Feiertags. Bezugspreis: durch Boten frei Haus monatl. RM 1.[illegible], durch die Post RM. 1.[illegible] u. [illegible] Pfg. Zustellgeld

Anzeigenpreise: Die 46 mm breite, 1 mm hohe Anzeigenzeile 0.08 RM., die 90 mm breite und 1 mm hohe Textteilzeile 0.80 RM. Nachlässe bei Wiederholungen und allgemeinen Geschäftsbedingungen laut Preisliste. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 7 gültig. Bei Zwangsvergleichen und Konkursen fällt jeder Nachlaß weg. Betriebsstörungen infolge höherer Gewalt rechtfertigen keine Ersatzansprüche. – Gerichts- und Erfüllungsort für beide Teile ist Saarlautern. Schluß der Anzeigenannahme: nachmittags 5 Uhr.

Nummer 82 — Erscheinungsort Saarlautern — 72. Jahrgang

Die zwei Millionen Probleme Porto Ricos

Ein kleines Land unter dem Würgegriff der Dollarimperialisten – Geistige und materielle Knechtschaft
Musterbeispiel für Washingtons „völkerbeglückende" Politik – Ein Hilferuf aus Ibero-Amerika

dnb. Buenos Aires, 6. April. „Im Karibischen Meer erhebt sich die strategisch wichtige Insel von Porto Rico mit seinen zwei Millionen Einwohnern und zwei Millionen Problemen". Mit diesen Worten umreißt Cordova Chirino, ein Beamter Porto Ricos, in der argentinischen Zeitschrift „Veritas" die gegenwärtige verzweifelte Lage seiner Heimat. „Iberoamerika hat uns vergessen. Von der Yankee-Finanz dagegen werden wir derart ausgebeutet, daß man fast von Sklaverei sprechen kann."

Porto Rico sei nichts anderes, so schreibt Cordova Chirino weiter, als eine große Handelsniederlassung, eine Zuckerplantage, auf der ausschließlich USA.-Erzeugnisse verkauft werden dürften. Daher stehe die kleine Insel an neunter Stelle unter allen Käufern der USA. und sei der zweitgrößte Abnehmer des amerikanischen Kontinents. 95 Prozent aller Einkäufe müßten in den Vereinigten Staaten getätigt werden. Diese Monopolstellung werde von den Yankees zu unerhörten Ueberforderungen ausgenutzt. Alle Exporte und Importe müßten durch Schiffe mit nordamerikanischer Flagge zu enormen Frachtsätzen durchgeführt werden. Die Raten seien derart ungeheuerlich, daß beispielsweise ein USA.-Pflug in China billiger verkauft werden könnte. Als Kolonie sei es Porto Rico nicht erlaubt, Handelsverträge mit anderen Nationen zu schließen, um billiger einzukaufen bezw. vorteilhafter zu verkaufen. Daher ergäbe sich die absurde Lage, daß die Insel ihren Fleisch- und Eierbedarf statt in der benachbarten dominikanischen Republik zu fünffach so hohen Preisen aus Chicago beziehen müsse. Nach außen hin erscheine die Handelsbilanz günstig. Im Jahre 1940 seien beispielsweise für 92 Millionen Dollar nach den USA. exportiert und für 91 Millionen dort Waren gekauft worden. Die Bilanz sei jedoch insofern verzerrt, als 57 Millionen Zucker entfielen. Die bedeutendsten Zuckerplantagen und Mühlen seien aber in der Hand der USA. Hierzu käme, daß nahezu die Hälfte aller Finanzoperationen über Wallstreet geleitet würden.

Noch demütigender sei die Tatsache, daß die spanischsprechende Jugend von Porto Rico aus USA.-Büchern lerne. Sie erfahre dabei alle Einzelheiten über die Geschichte und Geographie der Vereinigten Staaten. Sie werde aber mit keinem Wort über die große iberoamerikanische Welt unterrichtet, welcher Porto Rico angehöre. Die Insel fordere geistige und wirtschaftliche Freiheit. Iberoamerikaner — ruft Cordova Chirino schließlich — entdeckt Porto Rico von neuem! Denkt daran, daß es sein Recht als spanische Nation wieder erwerben muß!

Deutsche Jäger fegten den Luftraum rein

Angriff der USA.-Bomber auf die besetzten Westgebiete kostete die feindliche Luftwaffe empfindliche Verluste

dnb. Berlin, 6. April. In den frühen Montagnachmittagstunden stieß ein nordamerikanischer Bomberverband, begleitet von britischem Jagdschutz, gegen die besetzten Westgebiete vor. An der deutschen Abwehr, die schlagartig einsetzte, waren wiederum Focke-Wulf- und Messerschmitt-Jäger in hervorragendem Maße beteiligt.

Die in großen Höhen anfliegenden britisch-nordamerikanischen Bomben- und Jagdflugzeuge wurden sofort von den deutschen Jägern gestellt. Es entwickelten sich schwere Luftgefechte. Von den Bordkanonen eines deutschen Jagdflugzeuges getroffen, stürzte um 15.12 Uhr der erste viermotorige Bomber in der Nähe von Ostende in einer Steilspirale nach unten und schlug brennend auf. Der achtköpfigen Besatzung gelang es nicht mehr, sich zu retten. Eine Viertelstunde später erhielt in 8000 Meter Höhe eine weitere viermotorige Maschine Treffer in Kabine, Rumpf und Flächen. Die Motoren lösten sich ab, worauf der Bomber senkrecht herunterstürzte. Nun folgten in Abständen von fünf Minuten Abschüsse von weiteren nordamerikanischen Bombenflugzeugen. Sie erhielten von den deutschen Jägern so schwere Treffer, daß sie zum Teil in der Luft auseinanderplatzten oder nach dem Abmontieren beider Flächen ebenfalls brennend am Boden aufschlugen.

Auch die britischen Jäger, die den Bomberverband nach allen Seiten hin zu decken versuchten, hatten durch die unaufhörlich angreifenden deutschen Jäger empfindliche Verluste. Nach schweren Treffern in Motor und Kabine stürzte eine Spitfire steuerlos ab, eine andere überschlug sich in der Luft, bevor sie wie ein Stein zur Erde fiel. Die dritte brach sofort nach dem Treffer in zwei Teile auseinander.

Der britisch-nordamerikanische Verband wurde von den deutschen Jägern nach seinem Abflug noch weit über See hinaus verfolgt. Insgesamt büßten die Briten und Nordamerikanern damit bei ihren Unternehmungen über den besetzten Westgebieten am Montag und vor allem bei dem Angriff auf Antwerpen 19 Flugzeuge ein, von denen 16 in Luftkämpfen abgeschossen und drei von Flakartillerie zum Absturz gebracht wurden. Alle deutschen Jäger kehrten zu ihren Einsatzhäfen zurück.

7. April Trauertag in Frankreich

dnb. Paris, 6. April. Mit dem anglo-amerikanischen Terrorangriff auf Paris beschäftigt sich nach wie vor in erster Linie die französische Oeffentlichkeit und die Presse. Die Zahl der Toten beträgt jetzt bereits über 250, wird sich aber noch weiter erhöhen, da immer noch unter den Trümmern Leichen geborgen werden und sich auch in den Krankenhäusern noch Schwerverletzte in Lebensgefahr befinden. Im ganzen zählt man jetzt rund 700 Verletzte.

Die Aufräumungsarbeiten werden mit aller Kraft fortgesetzt, und ihrer Schnelligkeit ist es zu verdanken, daß hier und da noch einige Ueberlebende aus den Kellern eingestürzter Häuser hervorgezogen werden konnten. Ob sie jedoch als gerettet anzusehen sind, steht noch nicht fest, da sie körperlich sehr geschwächt sind.

Eine Reihe von Ministern weilte am Montag an den Stätten der Zerstörung.

Die französische Regierung hat den 7. April zum nationalen Trauertag erklärt, da an diesem Tag das Staatsbegräbnis für die bei dem Mordanschlag auf Paris ums Leben gekommenen Einwohner stattfinden wird. An diesem Tage bleiben sämtliche Vergnügungsstätten geschlossen. Auch alle Veranstaltungen im Freien sind untersagt.

Ein Frühlingstag in Blut und Grauen

dnb. Paris, 6. April. Die französische Presse prangert den Terror der anglo-amerikanischen Mordbrenner weiter an. Im „Paris Midi" heißt es, der jüngste Angriff englisch-nordamerikanischer Flieger auf Paris enthüllte auf besondere Weise die kalte Grausamkeit der „Befreier". Es sei klar, einen Pariser Stadtteil an einem schönen Sonntagnachmittag, wo es viele Spaziergänger gebe, zu bombardieren, bedeute, daß man Unschuldige zu Hunderten habe töten wollen.

Die „Pariser Zeitung" erklärt, nun sei auch der weltbekannte Rennplatz von Longchamp von den anglo-amerikanischen Luftpiraten auf die Liste ihrer „militärischen" Ziele gesetzt worden. Roosevelt und Churchill sei es vorbehalten geblieben, diesen schönen Platz zu einem Ort des Todes, der Verwüstung und des Grauens zu machen. Auf hunderte Pariser seien die anglo-amerikanischen Bomben herniedergeprasselt, und unter den Spaziergängern im Bois hätten sie ihre Opfer gesucht und gefunden.

Kulturschänder

dnb. Mailand, 6. April. Beim letzten Terrorangriff auf Mailand wurden, wie die jetzt abgeschlossenen eingehenden Feststellungen laut „Popolo d'Italia" ergeben, wiederum zahlreiche kunsthistorische Gebäude und Kirchen getroffen, sowie vor allem die in der Villa Reale untergebrachte städtische Skulpturensammlung vollkommen vernichtet. Glücklicherweise sind von letzterer die wertvollsten Stücke zuvor in Sicherheit gebracht worden. In mehreren Kirchen, darunter auch im Mailänder Dom, gingen zahlreiche Fenster in Trümmer. Immerhin wird es, dem Bericht von Professor Chierici zufolge, möglich sein, alle getroffenen Bauten trotz teilweise ernster Beschädigungen zu erhalten.

Der jüngste Terrorangriff auf Paris wird von der norditalienischen Presse als ein neuer Beweis für die gemeinen anglo-amerikanischen Kampfmethoden scharf gebrandmarkt.

> „Gedenke ein jeder, was er für die Ehre des deutschen Namens zu tun habe, um sich gegen sein eigenes Blut und sein Vaterland nicht zu versündigen".
>
> Der Große Kurfürst

Stürmische Kundgebungen in Damaskus

dnb. Ankara, 6. April. Am vergangenen Freitag kam es, wie erst jetzt bekannt wird, in Damaskus während der Gebetsstunde in den Moscheen zu stürmischen politischen Kundgebungen, als innerhalb der Moscheen nationale Redner gegen den neuen Ministerpräsidenten Ata Bey Ayubi auftraten und von verschiedenen Rednern die durch Catroux ausgeschriebenen Wahlen als Volksbetrug bezeichnet wurden, der nur dem Zweck diene, Syrien aktiv in den Krieg einzubeziehen. Vor den Moscheen kam es im Anschluß an die Kundgebungen zu schweren Zusammenstößen mit der Polizei, so daß schließlich britisches Militär eingesetzt wurde, um die Ruhe wiederherzustellen. Es wurden zahlreiche Personen verhaftet.

Die tanzenden Generale des Negus

dnb. Stockholm, 6. April. Wie „Nya Dagligt Allehanda" aus Neuyork meldet, hat eine Abordnung abessinischer Offiziere, die zur militärischen Fortbildung nach den Vereinigten Staaten geschickt wurden, statt dessen eine Anstellung in einem Tanzlokal der Südstaaten angenommen. Die abessinischen Offiziere, die nach Abschluß der USA.-Kurse zu Generalen ernannt werden sollten, konnten einen „außerordentlich günstigen" Vertrag mit einem Manager abschließen. Sie traten jetzt als Stepptänzer in einem Vergnügungslokal auf, und der Besitzer gab seinem Lokal den klingenden Namen „Negus Dancing". Dank der „steppenden" abessinischen Offiziere stehen die Menschen Schlange, um in das Etablissement hineinzukommen, und der Besitzer ist nicht bereit, die abessinischen Offiziere von ihrem Vertrag zu lösen.

Filoff zur Berichterstattung bei König Boris

dnb. Sofia, 6. April. König Boris empfing am Montag nachmittag nach seiner Rückkehr Ministerpräsident und Außenminister Professor Filoff zur Berichterstattung.

Tojo beim Tenno

dnb. Tokio, 6. April. Premierminister Tojo, der am Montagabend im Flugzeug nach Tokio zurückgekehrt ist, wurde Dienstagvormittag vom Tenno in Sonderaudienz empfangen. Er berichtete ausführlich über das Ergebnis seines mehrtägigen Staatsbesuches in Mandschukuo.

USA.-Querschüsse nach London / Eisenhower verbietet de Gaulle-Besuch in Nordafrika

dnb. Stockholm, 6. April. Wie Reuter meldet, hat General Eisenhower de Gaulle aufgefordert, seine Reise nach Französisch-Nordafrika zu „verschieben". De Gaulle bedauere diese Verzögerung, die „nicht ohne ernste Nachteile" durchgeführt werden könne.

Wie der diplomatische Korrespondent Reuters hierzu schreibt, schlug die dringende Bitte General Eisenhowers, de Gaulle solle seinen Besuch in Algier verschieben, „wie eine Bombe" im Londoner Hauptquartier de Gaulles ein, wo alles für die unmittelbar bevorstehende Abreise des Generals bereit war. Auf einer Sondersitzung wurde der Beschluß gefaßt, daß der Bitte Eisenhowers, wenn auch mit Bedauern, Rechnung getragen werden müsse. Die von Eisenhower gegebenen Gründe seien nicht bekanntgegeben, doch nehme man an, daß es zwingende Gründe sind.

Verräter vom Schlage eines de Gaulle oder Girauds sind für Washington — und auch für London — gerade gut genug, um sie als Lieferanten von Kanonenfutter und für Paradeaufnahmen nach dem Muster von Casablanca zu gebrauchen. Im übrigen aber haben diese traurigen Marionetten, die ihr eigenes Land verrieten, hübsch nach der Plutokratenpfeife zu tanzen und den egoistischen Wünschen der Nordamerikaner und Briten als simpler Spielball entgegengesetzter Interessen „Rechnung zu tragen".

Nach aus Tanger hier einlaufenden Meldungen breitet sich in Nordafrika der jüdische Einfluß immer mehr aus. Besondere Aktivität entwickeln in letzter Zeit die Kommunisten, die schon eine Reihe von Zwischenfällen verursacht haben. Sie gehen jetzt daran, Häuser mit Sichel und Hammer zu bemalen. Es ist vorgekommen, daß die Hausmauer des spanischen Konsulats mit der Anschrift „Es leben die Sowjets" bemalt worden ist.

Wie die Agentur Ofi meldet, werden von Giraud in ganz Französisch-Nordafrika die Stadträte, die seit zwei Jahren aufgelöst waren, wieder aufgestellt. Besonderer Wert wird dabei darauf gelegt, daß alle jüdischen Mitglieder dieser Körperschaft vollzählig vertreten sind.

Der Stadtrat von Casablanca trat bereits wieder zusammen. Auch der „Regierungsrat von Marokko" ist wieder aufgestellt worden. Der Rektor der Universität von Algier hat angeordnet, daß die Immatrikulation der jüdischen Studenten künftig wieder zugelassen ist.

Zugleich mit der jüdischen Durchdringung macht sich eine verstärkte sowjetische Agitation bemerkbar, meldet die französische Agentur weiter. So seien die Kasba von Algier und eine ganze Reihe von Gebäuden der Stadt mit bolschewistischen Schlagworten sowie mit Hammer und Sichel beschmiert worden.

Millerand gestorben

dnb. Paris, 6. April. Der französische Politiker und Deutschenhasser Alexandre Millerand ist Dienstagvormittag im 84. Lebensjahr in Versailles gestorben.

Millerand, der von 1914 bis 1915 französischer Kriegsminister war, wurde im September 1920 zum Präsidenten der Republik gewählt und hatte dieses Amt bis 1924 inne.

In Blut und Schlamm erstickt!

Dieser Tage hat der Moskauer Nachrichtendienst die Meldung verbreitet, daß die am 19. November begonnene, mit so großen Zielen versehene Winteroffensive der Bolschewisten nach viermonatigen Kämpfen abgeschlossen ist. Unser OKW. hatte bereits am 26. März gesagt, daß die große Winterschlacht zu Ende gegangen sei. Die von den Briten und Yankees hypertropisch begrüßte Winteroffensive ihrer bolschewistischen Söldner ist buchstäblich in Blut und Schlamm erstickt worden; damit erledigen sich aber auch die phantastischen Vernichtungspläne, die die Staatsmänner in London und Washington mitsamt dem Judenklüngel ihrer Presse während dieser Zeit entwickelten.

Hier und da flammen die Kämpfe noch auf, vor allem am Kubanbrückenkopf im Süden und südlich des Ilmensees, sowie vor Leningrad, aber die antibolschewistische Front ist, wie der Führer in seiner letzten Rede sagte, stabilisiert, und damit sind die gewaltigen Kriegsmaterialien und die rücksichtslos vorgetriebenen grauen Massen der Steppensöhne, die Stalin in verzweifeltem Muß eingesetzt hatte, um Deutschland und ganz Europa zu überrennen, sinnlos geopfert worden.

Als der Sturm am 19. November gegen die deutsche Front losbrach, kamen sehr kritische Tage für die deutsche Heeresleitung. Die Bolschewisten wollten im Süden und im Norden die beiden Flügel der weitgespannten deutschen Front vor Leningrad sprengen, im Süden durch die beiderseitige Umfassung von Stalingrad die Verteidigung am Don durchbrechen und so das industriereiche Donezbecken und die Ukraine wiedergewinnen, die für die Versorgung der Sowjets lebensnotwendig sind. Wäre dieser Plan gelungen, dann hätte die deutsche Mitte zwischen Orel und Wjasma ihren Halt verloren und hätte zurückgenommen werden müssen unter Umständen, die sehr kritisch gewesen wären. Es gelang den Bolschewisten allerdings, Stalingrad abzuquetschen, und damit über den Don vorzudringen, aber das Opfer unserer 6. Armee unter Generalfeldmarschall Paulus bei Stalingrad hielt viele Armeen des Gegners wochenlang gefesselt. Der Feind blutete vor Stalingrad schwer, und damit war eine Wende vorbereitet, die mit dem heldenhaften Opfer der Deutschen und Rumänen vor Stalingrad erkauft worden ist. Denn das Vordringen des Gegners über Kursk und Charkow war lediglich, angesichts des Widerstandes in Stalingrad, ein Ereignis von zeitlicher Bedeutung, ebenso wie die Räumung des Kaukasus und des oberen Kubans. Am Kuban hat der Brückenkopf seitdem alle massierten Angriffsversuche des Feindes abgeschlagen. Hier kann er keine Früchte sammeln. Im Gegenteil ermöglichte der heroische Widerstand bei Stalingrad, der erst am 3. Februar zu Ende ging, die Bildung neuer deutscher Reservearmeen, die am 13. Februar ihrerseits zur Offensive übergingen, die feindlichen Umfassungsarmeen in Flanke und Rücken anfielen und sie zum größten Teil vernichten konnten, so ein bolschewistisches Kavalleriekorps und Teile eines motorisierten Korps an der Miusfront, weiter die bolschewistische Armee Popow bei Charkow, bis die Wiedereroberung von Charkow die Operationen krönte. Bis zum 20. März hatte der Gegner hier in diesen Offensivstößen unserer Front über 1400 Panzer, fast 3100 Geschütze und mehr als 3000 schwere Infanteriewaffen neben unzähligen Toten verloren. Für uns war die Donezlinie von Lissitschansk bis über Isjum hinauf wiedergewonnen, Charkow und Bjelgorod gestürmt. Die bolschewistischen Hoffnungen, auf Dnjepropetrowsk und Poltawa vorzustoßen, waren endgültig gescheitert, während weiter nördlich bei Orel, bei Wjasma und Rschew, am Ilmensee und vor Leningrad in unermüdlicher Abwehr alle massierten Stöße der Bolschewisten in Blut erstickt worden waren. Das Schicksal hatte endgültig für die Deutschen gesprochen.

Aber wir hatten dieses Schicksal auch durch die unermeßliche Tapferkeit unserer Soldaten, die mit ihren Verbündeten, vor allem auch mit den Rumänen, den schweren Kampf zur Rettung Europas vor der Bolschewistenpest trotz der Uebermacht des Gegners durchfochten, verdient. Der Heldenkampf unserer Unsterblichen vor Stalingrad brachte nicht nur dem ganzen deutschen Volk zu Bewußtsein, Heimatfront und die Härtung der Herzen durch den unbeugsamen Willen das uns drohende Geschick zu wenden vermöge. Als wir den Schlußstrich unter die Winterschlacht zogen, wußten wir alle: dieser Kampfes- und Behauptungswille hat gesiegt. Wir sind noch stärker geworden in diesem Willen, in dieser Unbeugsamkeit, die Kampfkraft Deutschlands ist noch gewachsen. Wir werden, wenn die Stunde schlägt, von ihr auch im Osten Gebrauch machen.

Neuer Ausschuß soll U-Boot-Gefahr meistern

„Bisherige Maßnahmen nicht zufriedenstellend" — Sorgenvolle Betrachtungen des USA.-Marineministers

dnb. Stockholm, 6. April. Wie „Dagens Nyheter" meldet, hat die USA.-Regierung einen neuen Sachverständigenausschuß eingesetzt, dem die Aufgabe zufalle, die Möglichkeiten für eine Erhöhung der Leistungsfähigkeiten in den USA.-Werften zu untersuchen. Sachverständige des Marineministeriums und aus Schiffahrtskreisen, der Werften, Verwaltungen und Vertreter anderer davon berührter Industrien gehörten dem Ausschuß an.

Die U-Bootgefahr im Atlantik, so schreibt das schwedische Blatt, bilde ein ernstes Hindernis für die Transportverbindungen zwischen England und Amerika und die bisherigen Maßnahmen scheinen nicht zufriedenstellend zu sein.

Der USA.-Marineminister Knox gab nach einer Reutermeldung aus Washington in der Pressekonferenz zu, daß die Schiffsverluste der Antiachsenmächte im Atlantik im März bedeutend höher als im Februar waren, weil die deutschen U-Boote ihre Operationen verschärft hätten. Die U-Boote operierten in größerer Zahl und bedienten sich einer neuen Strategie.

Die U-Boote forderten einen immer schwereren Zoll von der anglo-amerikanischen Schiffahrt. Wörtlich erklärte Knox: „Die Lage ist ernst, niemand betrachtet sie mit Selbstgefälligkeit oder sollte es jedenfalls nicht tun."

Im Leitartikel der Londoner „Times" vom 6. April wird ein Vergleich zwischen den Kriegsaussichten heute und denen im März 1918 angestellt. Das Blatt schreibt: Es muß offen zugegeben werden, daß im März 1918 die Wege für einen Sieg in erreichbarer Nähe lagen, und die Alliierten nur Zeit finden mußten, um zuzugreifen. Die dunkelsten Tage des U-Bootkrieges waren vorüber; heute sind sie noch lange nicht vorbei. Im vergangenen Kriege besetzten die alliierten Armeen große Gebiete in Westeuropa; heute haben wir dort keinen einzigen Streifen Land. Wir können nur nach Westeuropa herein durch taktische Operationen höchst schwieriger Art. Gegen England, gegen das britische Empire und gegen die USA. ist das U-Boot Deutschlands erste Waffe. Der Kampf gegen die U-Bootgefahr bestimmt jede Phase der britischen und nordamerikanischen Aktivität. Wenn der Bau von neuem Schiffsraum die Versenkungsziffer durch U-Boote nicht übersteigen würde, wäre die Zukunft wirklich in tiefes Schwarz gehüllt.

30 000 englische Handelsschiffe mußten repariert werden

dnb. Stockholm, 6. April. Auch die Beschädigung von Handelsschiffen durch Bomben, Minen und Torpedos mindert die Tonnage der Achsenfeinde beträchtlich herab. 30 000 mußten seit Kriegsbeginn auf englischen Werften repariert werden, wie der Sekretär des Schatzamtes der britischen Admiralität am Montag in einer Rede in Glasgow mitteilte. Im Jahre 1942 betrug der Tonnagegehalt der reparierten englischen Schiffe rund zehn Millionen BRT.

Alexander muß anerkennen

dnb. Berlin, 6. April. Der erste Lord der Admiralität, Alexander, der, wie bereits gemeldet, in einer Rede den Verlust einer großen Zahl von Kriegsschiffseinheiten eingestanden hat, erkannte in seinen weiteren Ausführungen, nach Berichten des britischen Nachrichtendienstes, indirekt die Leistungen der Kriegsmarinen der Dreierpaktmächte an. Er sprach von der „Härte und den Schwierigkeiten des Kampfes zur See, die größer seien, als je in der Vergangenheit". „Niemals", so sagte er wörtlich, „hat die britische Marine so viele todbringende Waffen, die sich gegen ihre Schiffe richten, abwehren müssen. Zu keiner Zeit ist das Aufgabengebiet der britischen Marine so umfangreich gewesen wie in den vergangenen dreieinhalb Jahren".

Örtliche Gefechte im Osten

In Nordnorwegen feindlicher Sabotagetrupp vernichtet

dnb. Aus dem Führerhauptquartier, 6. 4. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Am Kuban-Brückenkopf setzte der Feind seine Angriffe infolge der am Vortage erlittenen Verluste nicht mehr fort. Von der übrigen Ostfront wird nur örtliche Gefechtstätigkeit gemeldet.

Auch an der tunesischen Front verlief der Tag im allgemeinen ruhig. Bei einem eigenen Angriffsunternehmen in Südtunesien wurde eine wichtige Höhe genommen. Im Mittelmeerraum griff die Luftwaffe Flugplätze und Schiffsziele mit gutem Erfolg an. Jäger und Flakartillerie sowie Unterseebootjäger der Kriegsmarine vernichteten 18 feindliche Flugzeuge. Zwei eigene Flugzeuge werden vermißt.

Britisch-nordamerikanische Fliegerverbände griffen am gestrigen Tage die besetzten Westgebiete, vor allem die Stadt Antwerpen, an. Die Bevölkerung hatte erhebliche Verluste. In einer Schule wurden 180 Kinder getötet. Jäger und Flakartillerie der Luftwaffe schossen 19 feindliche Flugzeuge ab.

In Nordnorwegen wurde ein feindlicher Sabotagetrupp bei der Annäherung an die Küste zum Kampf gestellt und vernichtet.

Feindangriff in Tunesien abgewiesen

dnb. Rom, 6. April. Der italienische Wehrmachtbericht vom Dienstag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt:

An der tunesischen Front beiderseitige Artillerietätigkeit. Im mittleren Frontabschnitt wurde ein feindlicher, von Panzern unterstützter Angriff zurückgewiesen. Italienische und deutsche Flugzeugverbände bombardierten erneut den Hafen von Bone und die feindlichen Nachschublinien. Die Jäger der Achse schossen im Luftkampf 15 englisch-amerikanische Flugzeuge ab.

Zahlreiche viermotorige Flugzeuge warfen am gestrigen Tage Bomben auf die Umgebung von Marsala und Palermo, Trapani und Porto Empedocle ab, die beträchtlichen Schaden verursachten. Unter der Bevölkerung gab es in der Gegend von Marsala vier Tote und neun Verletzte, in Palermo 17 Tote und 74 Verletzte, in Trapani zwei Verletzte und in Porto Empedocle 13 Tote und 32 Verletzte. Zwölf der feindlichen Flugzeuge wurden abgeschossen, davon sieben von deutschen Jägern und fünf von der Bodenabwehr. Drei von den Flugzeugen stürzten westlich der Insel Levanzo und Pavignana, eine in den Gewässern von Porto Empedocle und ein fünftes 14 Kilometer nordwestlich von Cap Gallo (Palermo) ab. Von dem Feindeinsatz der letzten zwei Tage kehrten fünf unserer Flugzeuge nicht zu ihren Stützpunkten zurück.

Bei den Angriffen, die am 4. April auf Neapel stattfanden, verlor die feindliche Luftwaffe außer den zwei bereits im Wehrmachtbericht vom Montag gemeldeten Flugzeugen, die von der Bodenabwehr abgeschossen wurden, durch die Aktion unserer Jäger ein viermotoriges und ein zweimotoriges Flugzeug, die bei den Inseln Ventotene und Ponza ins Meer stürzten.

Seit Kriegsbeginn 250 000 BRT. versenkt

dnb. Rom, 6. April. Die 130. italienische Torpedoflugzeug-Gruppe kann seit Kriegsbeginn auf folgende Erfolge blicken: 28 Dampfer mit 250 000 BRT., sechs Kreuzer und ein Zerstörer wurden versenkt und 27 feindliche Flugzeuge abgeschossen. Den Angehörigen der Gruppe wurden drei goldene und 74 silberne Tapferkeitsmedaillen verliehen.

Neue Ritterkreuzträger

dnb. Berlin, 6. April. Der Führer verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Luftwaffe, Reichsmarschall Göring, das Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an: Oberleutnant Stumpe, Flugzeugführer in einer Fernaufklärerstaffel.

Ferner an SS-Sturmbannführer Joachim Peiper, Bataillonskommandeur in der SS-Panzergrenadierdivision „Leibstandarte Adolf Hitler" und SS-Sturmbannführer Christian Tychsen, Abteilungskommandeur in der Panzergrenadierdivision „Das Reich"; SS-Oberführer Herbert Ernst Vahl, Führer der SS-Panzergrenadierdivision „Das Reich"; Oberstleutnant Friedrich-Carl von Steinkeller, Kommandeur eines Panzergrenadierregiments; Major Alfred Meinigke, Kommandeur eines Grenadierbataillons; Hauptmann Karl Hübbe, Kommandeur eines Grenadierbataillons; Rittmeister Jochen Meyer, Kommandeur eines Panzergrenadierbataillons; Oberleutnant Walter Boos, Führer eines Grenadierbataillons.

Obergebietsführer Wilhelm Kohlmeyer gefallen

dnb. Hamburg, 6. April. Der Führer des Gebietes Hamburg 26 der Hitler-Jugend und Leiter des Amtes Jugendpflege und Jugendertüchtigung der Hansestadt Hamburg, Obergebietsführer Wilhelm Kohlmeyer, ist am 12. 3. im Kampf gegen den Bolschewismus gefallen. Gauleiter und Reichsstatthalter Karl Kaufmann hat zum Tode des Gründers der ersten Jugendgruppe der NSDAP. in Hamburg und des langjährigen Führers der Hamburger Hitler-Jugend einen Tagesbefehl erlassen.

Wohnraum-Meldepflicht läuft am 10. April ab

dnb. Berlin, 6. April. Durch Paragraph 12 der Verordnung zur Wohnraumlenkung vom 27. Februar 1943 ist angeordnet worden, daß diejenigen Wohnungsinhaber, die über mehr als eine selbständig möblierte oder unmöblierte Wohnung für ihren eigenen Bedarf oder den ihrer Familie verfügen (Inhaber von Doppelwohnungen), eine Meldung an jede untere Verwaltungsbehörde (Landrat oder Oberbürgermeister), in deren räumlichen Bereich sie eine oder mehrere derartige Wohnungen besitzen, zu machen haben. Diese in der Wohnraumlenkungsverordnung angeordnete Meldepflicht läuft am 10. April 1943 ab. Wer vorsätzlich oder fahrlässig die ihm obliegende Meldung unterläßt, kann bestraft werden.

Ebenso hat jede Einzelperson, die eine selbständige möblierte oder unmöblierte Wohnung innehat, diese unter Angabe der Zahl der zu der Wohnung gehörenden Räume und der etwa darin befindlichen Untermieter und Untermieterfamilien der Gemeinde, in der eine solche Wohnung liegt, zu melden. Auch hier läuft die Frist am 10. April 1943 ab. Bei Unterlassung der rechtzeitigen Meldung gelten ebenfalls Strafbestimmungen. Es wird ausdrücklich darauf hingewiesen, daß Meldungen nach dem Stande vom 10. März 1943 zu erfolgen haben und daß die vorerwähnten beiden Meldepflichten allgemein kraft Gesetzes bestehen, daß es also einer besonderen Aufforderung seitens der Gemeinde oder des Gemeindeverbandes nicht bedarf.

Auf die genaue Einhaltung des in Kürze ablaufenden Meldetermins wird nochmals aufmerksam gemacht.

Seine allerergebensten englischen Diener

Er läßt sich aber immer nur einen Fuß küssen, um den anderen zum nächsten Tritt frei zu halten!

Karikatur: Key-Dehnen-Dienst

Bunte Chronik des Tages

Lastauto zwischen zwei Straßenbahnzüge

Dudweiler (Saar). In der Adolf-Hitler-Straße wollte der Fahrer eines Lastkraftwagens die vor ihm fahrende Straßenbahn in Richtung Sulzbach links überholen, als sich von entgegengesetzter Richtung der Straßenbahnzug Saarbrücken näherte. Der Lastkraftwagen geriet zwischen die beiden Motorwagen. Der Beifahrer wurde leicht verletzt. Es entstand erheblicher Sachschaden.

Tödlicher Unfall eines Radfahrers

Ottenhausen. Ein Radfahrer fuhr mit großer Geschwindigkeit an der Saaruferstraße gegen einen Lastkraftwagen. Er erlitt einen Schädelbruch, der den baldigen Tod zur Folge hatte.

Die Waffe entlud sich — 13jähriger Junge tot

Saarhölzbach. Ein bedauerlicher Unglücksfall, dem leider ein Menschenleben zum Opfer fiel, ereignete sich hier am Montagabend. Der 13jährige Sohn der Familie M. machte sich an einer Schußwaffe, von der er angenommen hatte, daß sie ohne Munition sei, zu schaffen. Plötzlich löste sich ein Schuß, wobei der Junge so schwer getroffen wurde, daß der Tod gleich darauf eintrat.

Den 70jährigen Vater mißhandelt

Kolmar. Vor der Strafkammer des Landgerichts Kolmar stand der 40 Jahre alte Georg Martin Zäpfel aus Dambach (Kr. Schlettstadt) wegen der Anklage schwerer Mißhandlung seines 70 Jahre alten Vaters. Da dem Sohn das Verhalten seines Vaters in manchen Dingen nicht paßte, schlug er ihn fast täglich derart auf die Gesichtspartien, daß der alte Mann Blutgeschwülste erlitt. Des öfteren mußten Nachbarn den jungen Zäpfel zurechtweisen. Der 70jährige verschied eines Tages infolge Herzschlages. Der Amtsarzt erstattete nach der Leichenschau gegen den Sohn Strafanzeige wegen fortgesetzter Mißhandlung seines Vaters. Für das herzlose Verhalten erhielt der junge Zäpfel 14 Monate Gefängnis.

6258 Kindern zum Leben verholfen

Leipzig. Frau Minna Strobuch in Theißen beging ihr 40jähriges Jubiläum als Hebamme. In vier Jahrzehnten hat sie 6258 Kindern zum Leben verholfen.

Flugkapitän Sluzalek erreicht 3 Millionen Flugkilometer

dnb. Berlin. Am Montag, dem 5. April ds. Js., legte Flugkapitän Paul Sluzalek der Deutschen Lufthansa als erster Flugzeugführer der deutschen Handelsluftfahrt seinen 3 000 000. Flugkilometer im planmäßigen Luftverkehrsdienst zurück. Direktor Walter Luz, Vorstandsmitglied der Lufthansa, begrüßte und beglückwünschte den vom Streckenflug aus Oslo heimkehrenden Jubilar auf dem Flughafen Tempelhof, sagte Paul Sluzalek für seine stets bewiesene Einsatzfreudigkeit Dank und Anerkennung und überreichte ihm das Ehrendiplom für das goldene Sonderabzeichen. Flugkapitän Sluzalek lernte 1913 Fliegen und ist seit 30 Jahren ununterbrochen als Flugzeugführer tätig.

410 000 Briefumschläge für die Front

Tilsit. Der Bedarf unserer Soldaten an Briefumschlägen ist groß. Da es nicht möglich ist, neue Briefumschläge in genügender Zahl zu beschaffen, wurde die Schuljugend aufgerufen, Umschläge zu kleben. Mit welcher Begeisterung sich die Schuljugend dieser Aufgabe annimmt, zeigt das Beispiel der Schulen des Kreises Tilsit-Ragnit. Rund 410 000 fertige Umschläge wurden hergestellt. Allein in einer kleinen Landschule wurden von 21 Kindern 12 000 Umschläge geklebt.

Aus der Kreisstadt

Hinaus ins Leben

Tausende von Jungen und Mädel werden auch diesmal zu Ostern wieder die Schule verlassen, die ihnen viele Jahre lang Helfer und Lehrmeister in allen kleinen und großen Nöten ihrer jungen Jahre war. Sie hat ihnen das Rüstzeug mitgegeben, das sie nun zum Aufbau ihres Lebens und zum Mitschaffen an der großen Volksgemeinschaft brauchen. Einige Opfer und Entbehrungen hat die Zeit auch von ihnen verlangt, aber im großen und ganzen waren die Schuljahre für unsere Jungen und Mädel unbeschwert und frei von Sorgen.

Nun plötzlich aus ihrem kleinen Pflichtenkreis herausgewachsen, stehen sie neugierig an der Schwelle eines neuen Lebensabschnittes, bereit ihn mit ihrem jugendlichen Frohsinn und frischen Mut zu beginnen.

Wenn es einmal Zeiten gab, in denen die halberwachsenen „Dämchen" sich romanelesend herumräkelten und die jungen Burschen ihrem Vater auf der Tasche lagen und in den Tag hineinlebten, so sind dies Dinge, die heute keinen Jungen und kein Mädel mehr anfechten können.

Die Jugend ist ernster geworden und steht gesund mit beiden Füßen mitten im Leben und weiß auch, was es bedeutet, in dieser großen Zeit arbeiten zu dürfen. Die Aufgaben, die die Zukunft Für die Jugend gibt es schon jetzt kein größeres Ideal, als ihren älteren Kameraden bei der Wehrmacht nachzueifern. Doch gilt es für sie vorerst, auf anderem Gebiet etwas zu leisten. Sei es als Lehrling am Schraubstock, an der Hobelbank oder als Anfänger im Kontor, das Vaterland hat nebenher noch Aufgaben genug für sie. Jeder erfüllt dort seine Pflicht, wo er hingestellt wird.

Der neue Aufgabenbereich der Mädel ist auch nicht geringer. Eine große Zahl von ihnen wird bei der Ableistung des Haushaltsjahres der Hausfrau, die doch heute doppelt belastet ist, einen Teil ihrer Arbeit abnehmen. Die anderen werden mit umsichtiger Mithilfe des Arbeitsamtes dort eingesetzt, wo sie ihren Fähigkeiten und Kenntnissen entsprechend mitschaffen können.

Saarlautern, 7. April 1943

Am 20. April kein Sonntagsdienst

Mit Rücksicht auf die Kriegsnotwendigkeiten wird am 20. April, dem Geburtstag des Führers, gemäß einem Erlaß des Reichsministers des Innern bei den staatlichen Behörden, den Gemeinden, Gemeindeverbänden und sonstigen Körperschaften, Anstalten und Stiftungen des öffentlichen Rechts in gleichem Umfang Dienst geleistet wie an anderen Werktagen.

Die Stromeinsparung in Gaststätten, Verkaufsräumen und Büros

Die Reichsstelle für Elektrizitätswirtschaft hat Anordnungen über die Einschränkung des Verbrauchs von Lichtstrom im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe, in Verkaufs- und Ausstellungsräumen und in Büros und Verwaltungen der gewerblichen Wirtschaft erlassen. Der Verbrauch ist um mindestens 50 Prozent gegenüber dem Verbrauch in der Ableseperiode vom 1. Oktober 1941 bis zum 30. September 1942 herabzusetzen. Für die Betriebe des Gaststätten- und Beherbergungsgewerbes sowie für Verkaufs- und Ausstellungsräume wird darüber hinaus angeordnet, daß in allen Räumen, die dem allgemeinen Publikumsverkehr zugänglich sind, auch in den Räumen von geschlossenen Gesellschaften, Klubs, Kasinos usw. die Glühlampenleistung höchstens fünf Watt je Quadratmeter beleuchteter Bodenfläche betragen darf. Der Stromverbrauch soll möglichst nicht durch Verwendung neu zu beschaffender kleinerer Glühlampeneinheiten herabgesetzt werden, sondern durch Verringerung der Zahl der Brennstellen. In den Räumen, die durch Tageslicht genügend erhellt werden können, ist die Benutzung der elektrischen Beleuchtung am Tage untersagt. In ungünstig gelagerten Ausnahmefällen, zum Beispiel bei vollindirekter Beleuchtung, ist eine Erhöhung auf sieben Watt je Quadratmeter zulässig. Verstöße können nach den Vorschriften der Verbrauchsstrafregelungsverordnung verfolgt werden.

Wohnbriefkasten feiert Jubiläum

Anfang April 1893 — fünfzig Jahr sind darüber vergangen — erließ die Deutsche Reichspost einen Aufruf an die Bevölkerung, sich eine Neuerung zunutze zu machen, die „vor allem in den größeren Städten von Vorteil für eine schnellere Briefzustellung" sein würde. Dort bürgerte sich nämlich die Sitte ein, daß „das Publikum an den Eingängen zu den Wohnungen Briefkästen anbringe". Die Post wies darauf hin, daß damit das Warten der Briefträger auf das Oeffnen der Tür, das wiederholte Klingeln usw. fortfalle und der Verschluß der Briefkästen verhindere, daß die Briefe und Postkarten „durch die Hände des Dienstpersonals" gehe. — Welche Ruhe war das noch in jener Zeit, da der Briefträger vor der Tür warten konnte, bis jemand seine Botschaften abnahm, gegenüber unserer Zeit!

Goldenes Berufsjubiläum

Am 1. April ds. Js. beging Herr Schreinermeister Joh. Celo, Saarlautern 1, Bibelstraße 25, sein 50jähriges Berufsjubiläum.

Am 1. April 1893 trat der Jubilar in die Lehre ein, nach deren Beendigung 1896 er in der Fremde und in der Heimat sein Wissen und Können bei tüchtigen Meistern vervollkommnete. 1904 machte Herr Celo sich selbständig und legte damit den Grundstein zu seiner heutigen mechanischen Bau- und Möbelschreinerei, die bis auf den heutigen Tag in unveränderter Weise weitergeführt wird. Ein Jahr vor Ausbruch des ersten Weltkrieges erwarb er sich den Meistertitel. Zwei Jahre später folgte er dem Rufe des Vaterlandes, um auch dort seine Pflicht zu tun, wie es sich für einen deutschen Mann geziemt. Heute tragen zwei Söhne und zwei Schwiegersöhne das Ehrenkleid der Nation, während der dritte Sohn trotz schwerer Kriegsverletzung wieder im väterlichen Betrieb tätig ist.

Unverdrossen steht der Meister vom Morgen bis Abend an seinem Arbeitsplatz, um zusammen mit seiner Gefolgschaft die ganze Kraft einzusetzen an den Aufgaben, die ihnen in dieser Zeit gestellt sind.

Mögen dem heute 64jährigen Jubilar noch recht viele Jahre erfolgreichen Schaffens beschieden sein!

Saarlauterner Sänger bringen Verwundeten Freude

Am kommenden Sonntag wird der MGV. „Sängervereinigung 1856" Saarlautern 4 den Verwundeten des Reserve-Lazaretts in Merzig einen Besuch abstatten und bei dieser Gelegenheit um 10.30 Uhr unseren tapferen Soldaten durch ein ausgewähltes Konzert eine Stunde der Freude, der Unterhaltung und frohen Kunst bescheren. Außer dem Chor des Vereins, der zu den aktivsten und künstlerisch durchgeformtesten unseres Sängerkreises zählt, werden sich in den Dienst des Konzertes noch stellen: Frau Lisbeth Sattler-Köwenig, die durch ihre Mitwirkung in Rundfunksendungen bekannte heimische Sängerin, die Lieder zur Laute singen wird, während Frl. Welsch aus Saarlautern 4 die pianistischen Aufgaben des Konzertes betreut. Ferner ist als Solist Peter Welsch-Saarlautern 4 (Baß) gewonnen.

Der Rundfunk bringt heute:

Reichsprogramm: 12.35 bis 12.45 Uhr: Der Bericht zur Lage. 12.45 bis 14.00 Uhr: Schloßkonzert aus Hannover. 14.15 bis 14.45 Uhr: Das Deutsche Tanz- und Unterhaltungsorchester und die Kapelle Hans Bund. 15.30 bis 16.00 Uhr: „Musikalische Kostbarkeiten". 16.00 bis 17.00 Uhr: Zeitgenössische Unterhaltung. 17.15 bis 17.50 Uhr: Kleine Charakterstücke. 17.50 bis 18.00 Uhr: Das neue Buch. 18.30 bis 19.00 Uhr: Der Zeitspiegel. 19.00 bis 19.15 Uhr: Vizeadmiral Lützow: Seekrieg und Seemacht. 19.15 bis 19.30 Uhr: Frontberichte. 19.45 bis 20.00 Uhr: Politischer Vortrag. 20.20 bis 21.00 Uhr: Heimatliche und tänzerische Weisen. 21.00 bis 22.00 Uhr: Die bunte Stunde. 10.00 bis 11.30 Uhr: Eins ins andere. 11.30 bis 11.40 Uhr: Zehn Minuten für die Gartenfreunde. 11.40 bis 12.05 Uhr: Wir rufen das Landvolk.

Der Gauleiter zu den Geschäftsschließungen und zum Frauenarbeitseinsatz

I. Geschäftsschließungen

Ich nehme noch einmal Veranlassung zur Frage der Betriebsstillegungen eine Bemerkung zu machen:

Alle Maßnahmen, die dem totalen Krieg dienen, müssen unter allen Umständen ergriffen werden. Es gibt auch Maßnahmen, die genau das Gegenteil von dem darstellen, was erreicht werden soll.

Das vorliegende Beispiel: Eine Witwe von 43 Jahren mit drei Kindern hat in einem Dorf einen kleinen Schuhladen. Damit konnte sie ihre Familie kärglich ernähren. Das kleine Schuhgeschäft ist zugleich der Wohnaufenthalt der Familie, weil insgesamt nur drei Räume vorhanden sind. Es wird geschlossen. Was ist dazu zu sagen?

1. Die Frau wird als Arbeitskraft nicht frei, weil sie drei kleine Kinder zu versorgen hat.

2. Der Raum wird nicht frei, weil die Familie an sich schon zu eng wohnt und der Geschäftsraum auch weiterhin zu beschränktem Aufenthaltsraum Verwendung findet.

3. Es wird also in diesem geschlossenen Geschäft weder Strom noch Brand gespart.

4. Die Frau muß nun nach der Schließung ihres Geschäftes vom Staat unterhalten werden. Diese Schließung ist, gelinde gesagt, eine übereifrige Angelegenheit. Wenn aber Konkurrenten bei der Schließung beteiligt gewesen sein sollten, so ist hier in unerhörter Weise die Not des Krieges zu gewinnsüchtigen Zwecken ausgenutzt worden. Ein solcher Fall müßte genau so behandelt werden, wie der Diebstahl bei Verdunkelung und Fliegerangriff.

II. Frauenarbeitseinsatz

Wir haben verschiedene Fälle in unserem Gau, die man als beispielgebend bezeichnen kann. So, wenn eine Frau nach dem Heldentod ihres Mannes sich meldet, um den Arbeitsplatz ihres gefallenen Mannes einzunehmen.

Auf der anderen Seite gibt es, wenn auch in Ausnahmen, Vorkommnisse, die alles andere sind als anständig. Wenn nämlich eine Frau, deren Mann zuhause ist und nicht einmal Kinder in versorgungsnotwendigem Alter oder vielleicht gar keine Kinder vorhanden sind, mit allerlei Schikanen (ärztliches Attest über Rheuma usw., Notwendigkeit im geheizten Raum zu arbeiten, staubfreie Luft usw.) versucht, sich um jede Arbeit zu drücken, also um eine Arbeit, die andere freudig aufgenommen haben, oder sie gar schon während des ganzen Krieges verrichten. Man muß sich heute mit diesen Ausnahmen befassen, weil sie geeignet sind, allzu sehr den Protest der Anständigen herauszufordern. Warum sollen wir nun den Rest jener Drückeberger, die doch von allen Leuten in der ganzen Gemeinde, vom Dienstpersonal der Kaffeehäuser und von den Angestellten der Verschönerungsinstitute erkannt sind, mit der notwendigen Kritik verschonen, das heißt, warum sollte man diese nicht zwingen, ihre Pflicht zu erfüllen?

Ich ordne deshalb an:

Die Ortsgruppenleiter, Zellenleiter und Blockleiter melden sofort den Kreisleitern und diese den Arbeitsämtern alle diese faulenzenden Einzelgänger, die allgemein erkannt sind, die sich aber auf geschickte Weise mit Ausreden und plötzlicher Geschäftigkeit auf einem Gebiet, auf dem sie bisher nicht oder nur mangelhaft tätig waren, dem gebotenen Arbeitseinsatz entziehen wollen. Keiner mache halt vor seiner eigenen Frau, vor der eigenen Schwester und vor den nächsten Verwandten. Die erkannten Drückeberger sind also sofort in Arbeit zu bringen und darüber hinaus aus der Partei oder irgendwelchen Ehrenämtern, die sie bekleiden, zu entfernen.

Neustadt-Weinstraße, 6. April 1943.

Bürckel, Gauleiter.

Pflicht zur Abwendung von Kriegsschäden

Durch die Presse sind in den letzten Tagen einige Notizen über die Pflicht zur Abwendung von Kriegssachschäden gegangen, die zu Mißverständnissen führen können. Es wird als selbstverständliche Pflicht eines jeden Volksgenossen angesehen, alles zu tun, um etwaigen Kriegsschäden vorzubeugen. Wer in seiner Wohnung Gegenstände von besonderem Wert, kostbare Kunstgegenstände u. a. hat, wird schon im eigenen Interesse, wenn ihm die Möglichkeit dazu gegeben ist, versuchen, sie möglichst sicher aufzubewahren, und wer Gelegenheit hat, Teile seiner Bestände an Kleidung, Wäsche usw. an anderen Orten unterzubringen, wird gut daran tun, von dieser Möglichkeit Gebrauch zu machen. Es ist aber nicht so, daß eine allgemeine Pflicht in dieser Richtung besteht, deren Außerachtlassung den Verlust oder die Minderung der Entschädigung zwangsläufig zur Folge hätte. Es kommt ganz auf die Umstände des einzelnen Falles an, was als angemessene Pflicht zur Abwendung des Kriegsschadens anzusehen ist. Man kann nicht das, was der eine tut, ohne weiteres auch von dem anderen verlangen. Nur wenn ein ausgesprochenes Verschulden des Geschädigten in der mangelnden Abwendung des Kriegsschadens zu erblicken ist, so insbesondere, wenn er die amtlich empfohlenen Vorkehrungen nicht beachtet hat, sieht die Kriegssachschädenverordnung vor, daß dies bei der Höhe der Entschädigung berücksichtigt werden kann. Man wird erwarten können, daß derartige Fälle nur selten vorkommen und daß die Bevölkerung aus eigener Initiative dafür sorgen wird, daß nichts zu Schaden kommt, was gesichert werden kann.

2. Weisheit zur Altpapiersammlung 1943

Ein jeder weiß, daß, wer Papier vernichtet, ein Stück des deutschen Waldes lichtet!

Es wird verdunkelt im Saarland und in der Pfalz am 7. April von 21.11 bis 6.19 Uhr; in Lothringen: von 20.17 bis 6.55 Uhr.

Bekämpfung von fortschreitenden Bränden

Geschlossene Abwehrfront der Hausgemeinschaft überwindet Feuergefahr

In zahlreichen Fällen hat der Selbstschutz durch seinen raschen und tatkräftigen Einsatz bewiesen, daß er den Kampf gegen Brandbomben und kleinere Brände mit Erfolg aufzunehmen vermag. Gelingt es einmal nicht, das Feuer rechtzeitig zu löschen und entwickelt sich ein größeres Feuer, so dürfen auch dann die Löschversuche niemals aufgegeben werden. Auch fortgeschrittene Brände lassen sich mit dem einfachsten Löschgerät bekämpfen. Zumindest muß die Brandbekämpfung darauf gerichtet werden, die Ausdehnung des Feuers von einem Raum auf den anderen oder sogar auf andere Stockwerke zu verhindern.

In jedem Hause gibt es Abschnitte, an denen die Abwehr mit Erfolg möglich ist: Zimmertüren, Türen an den Dachböden und in den Brandmauern. Hier müssen alt und jung, Mann und Frau, Kind und Greis, Urlauber und Gast, bereitstehen mit Luftschutzhandspritzen, Feuerpatschen, Eimern, Sand- und Wasservorräten. Von Raum zu Raum, von Stockwerk zu Stockwerk, von Brandmauer zu Brandmauer muß erneut dem Feuer Widerstand geleistet werden. Niemals darf der Brand sich überlassen bleiben. Selbst bei Brandkatastrophen, wenn sich das Feuer von Haus zu Haus und über enge Straßen fortpflanzt, darf die Abwehr nicht erlahmen. Gegen den Brandstaub schützen wir uns durch Brillen oder setzen die Volksgasmaske mit herausgeschraubtem Filter auf. Die Abwehr des Feuers überdauert oft genug den Luftangriff um lange Zeit, da oft erst zu diesem Zeitpunkt die Brände in einzelnen Häusern soweit fortgeschritten sind, daß sie die Nachbarschaft gefährden.

Wenn die Entwarnung ertönt, beginnt daher vielfach überhaupt erst die wichtigste Tätigkeit des Selbstschutzes!

Nunmehr kann keiner sagen, er sei durch neue Bombenabwürfe gefährdet, jetzt gilt es nur, in der Abwehrfront gegen das Feuer seinen Mann zu stehen. Sein Hab und Gut schützt jeder besser, wenn er sich tatkräftig der Brandbekämpfung zuwendet, als wenn er versucht, es aus dem Hause auf die Straße zu schleppen.

Niemals, selbst bei größeren Bränden, darf die Scheu vor dem Feuer überhand nehmen. Mit Mut, Entschlossenheit und Ausdauer und bei planmäßigem Einsatz wird auch der Selbstschutz sich bei größerem Schadenfeuer zu behaupten wissen.

Nach Fliegerangriffen

Privatgespräche am Fernsprecher unterlassen!

Dillinger Nachrichten

Auf eine 30jährige Dienstzeit konnte am 1. April Herr Josef Meilchen aus Dillingen, der in all den vielen Jahren der hiesigen Firma Bauunternehmung J. W. Witt die Treue gehalten hat, zurückblicken. Dem Jubilar unseren herzlichen Glückwunsch!

Einen „Bunten Nachmittag" veranstaltet im Auftrage von KdF. das Gautheater Westmark am kommenden Sonntag um 17 Uhr in der „Flotte" zu Dillingen. Die Leitung hat Hans Heinz Küster, Ilse Hallweg, Sopran, Lucie Schöninger, Tanzsoubrette, Heinz Schmitz, Tenor, Adi Appelt, Operettenbuffo, und der Komiker Heinrich Hermecke, sowie einige Tänzerinnen wirken mit.

Denkt an die Verdunkelung!

Druck und Verlag: Saar-Zeitung, Druckerei und Verlag Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern; Verlagsleitung: Dr. Nikolaus Fontaine, Saarlautern (z. Zt. Wehrmacht); Hauptschriftleiter Karl Mangold, Saarlautern. Gesamtausgabe Preisliste 7. Bezirksausgabe Lebacher Volkszeitung, Preisliste 1.

Rund um die Kreisstadt

Essbrot

Magermilch. Zur Sicherstellung des Empfanges von Magermilch sind die Erzeuger gebeten, ihre Zuckerlungsfarmen in ihrem Milchgeschäft aufzurunden zu lassen; denn ohne Abholungsring darf keine Magermilch mehr abgegeben werden.

Schiffheim

Tagung der Gartenbauvereine. Am Sonntag hatte der Gartenbauverein eine Karl beliebte Versammlung. Der Vors. Meyer sprach über Obst und Kultivation der Beete. Er empfiehlt zur Zeit, um Zeit, um einen guten Ertrag zu erhalten, Kunstdünger. Dieser müsse möglichst früh und dem Dingen beginnen, soll auch Mist nicht mehr gestreut werden. Auch Kalk sei ein gutes Mittel, um schädliche Lösungsstoffen aus unerkannten Verwendungsgebieten besiegen werden. Der Vortrag wurde mit lebhaftem Beifall bedacht. Anschließend wurde, ergänzt. Im weiteren Verlauf der Versammlung sah der Verein, dass ein Kleiner Wettbewerb für die Gartenbau. Unter anderen gab es Auswahlung über den Pflanzen und Pflanzenbestellungen. Zum besseren Gedeihen sollte bei empfiehlt er, die Setzlinge höchstens 1 cm tief zu pflanzen, besonders Frisch Kohlrabi, Kohlrabi, Spinat, Salat, Gurken. Der Vors. wünschte dem Hasly- und Beetbesitzer, sowie Düngung für den Garten ins. Der Vorsitzende in den Garten soll weiter ausgebaut werden, insbesondere wurde auf das Arbeitsverhältnis der Mitglieder hingewiesen. Der besseren Verbindung der Obstbäume möge jeder Gartenbesitzer aufgefordert sein, die Mitglieder zu besuchen, wo weiter helfen. Der Verf. ermöhnte, daß die Versammlung 85 vs. die Mitglieder 8 vs und die Gäste 7 vs betrug. Nach Erledigung des Bäume bedingen Klagen. Zur Besprechung der Schäden in den Garten gab der Vors. Meyer bekannt, daß eine Besprechungsmittel an seine Mitglieder ab. Zum weiteren Nutzen von Gewalt werden Fehlerlisten an Mitglieder ausgegeben. Der Verf. wünscht die Mitglieder, ja den Gartenarbeiten auch die Jugendlichen, insbesondere Kinder, Interesse zuzuwenden. Nicht unbedeutend sind die Kleinen Gartenbeete, die Gruppen und einige Anregungen zu den bevorstehenden Frühbeetarbeiten gaben.

Uebersdorn

Erneuerung. Der zur Zeit bei der Wehrmacht stehende Amtsinspektor Josef Zerick aus Ueberdorn (Heimat-Dienststelle Amt Bitten) ist zum Kreisbeauftragten der Kreisverwaltung des NS.-Volkswohlfahrt ernannt worden. Er ist den Reichshauptamter in der Dienstmacht und Ehre der Zivilverwaltung in Volbringen zur Dienstleistung abgeordnet gewesen.

Hemmersdorf

NSV. eröffnet den zweiten Kindergarten. Einen langgehegten Wunsch der Bevölkerung des Hemmersdorf nachkommend wurde am vergangenen Dienstag der zweite Kindergarten durch die NS.-Volkswohlfahrt in ihrem Mutterhaus seiner Bestimmung übergeben. Nach der feierlichen Eröffnung ist auch der Einwohnerteil links der Bahnlinie auch Kindergarten. Mit der Möglichkeit gegeben, ihre Kinder dem NS.-Kindergarten anzuvertrauen zu können, sind insbesondere ihrer Hand- und Feldarbeit nachgehen können. Die Kinder werden von geschulten Kräften betreuen einsam der Frauen haben auch hier die Kinder unserer zum Arbeitseinsatz gekommenen Mütter und Eltern der Vorzug.

Heute starben unerwartet nach Gottes heiligem Willen unser lieber Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Onkel, Neffe, Vetter, Pate und Schützling

ADOLF SCHMIDT

67 Jahre

auch einer treuen, hilfsbereiten Kameraden, wohlverdientes, im Alter von 81 Jahren.

In tiefer Trauer: **Familie Martin Zimmer; Großneffe Schmidt** und alle als Angehörige. **Anverwandten: Alwine Blau als Braut.**

Friedhof, Reichsstr. Friedhof, Beerdigung findet am Sonntag, den 10. April, morgens 9.30 Uhr, vom Trauerhause, Adolf-Hitler-Str. 55, aus statt.

Nach Gottes heiligem Willen starb am 5. 4., nach nur kurzer Krankheit, mein lieber Mann, guter, getreuer, herzlicher und sorgender Kind, unser lieber Bruder, Onkel und Vetter

GERDCHEN

im hohen Alter von 2 Jahren. Er hätte seinen im Grün vor 6 Wochen gefallenen lieben Vater.

In tiefem Schmerz: **Frau Mitz Reitz, geb. Freytag u. Angehörige.**

Saarbrücken 2 und Marktstraße (Oberdonau), den 5. April 1943.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, den 7. April, 14 Uhr, vom Sterbehause, Rosengartenstraße 141, aus statt.

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Liebe, die unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau Elisabeth Guss

geb. Thiro

sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der Trauernden:
Helmut Richter u. Frau
Anna geb. Lahn

Saarbrücken, den 7. April 1943

Für die uns zu unserer Vermählung, so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank.

Hedwig Louia
Herbert Leistner
Gefreiter

St. Barbara
Wiedenthal, (Untersteiermark 1)
z. Zt. Urlaub

27. März 1943

Für die uns zu unserer Vermählung, so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank.

August Nowak
Gefr. z. einem Gren.-Regt.

Barbara Nowak
geb. Stiftinger

Hartau-Westf. u. Zt. im Felde
Bedarndorf

7. April 1943

Danksagung / Statt Karten

Für die uns zu unserer Vermählung, so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank.

Helmut Richter u. Frau
Anna geb. Lahn

Saarbrücken, den 7. April 1943

Dank

Für die uns zu unserer Vermählung, so zahlreich erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank.

Horst-Willibald

Nach den Heldentode meines lieben Mannes, unseres guten Kind, ein gesunder kräftiger Junge.

Frau Martha Petry
geb. Kotte

Wiedgassen, den 5. April 1943
Großmutterstraße 45
z. Zt. Elisabeth-Klinik, Saarlautern

Danksagung

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und Liebe, die unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester, Schwägerin, Tante und Kusine

Frau ELISABETH GUSS

geb. Thiro

sowie für die Kranz- und Blumenspenden, sagen wir allen unseren herzlichen Dank.

Im Namen der trauernden Kinder:
Hildegard Richter.

Walterhagen, Saarlautern 5 und im Felde, den 7. April 1943.

Die Beerdigung findet am Donnerstag, den 8. April, 9 Uhr, vom Trauerhause, von Fuyen-Straße 18, aus statt.

Danksagung

Für die vielen uns anlässlich unserer Vermählung erwiesenen Aufmerksamkeiten sagen wir unseren herzlichen Dank.

Hedwig Louia
Herbert Leistner
Gefreiter

St. Barbara
Wiedenthal, (Untersteiermark 1)
z. Zt. Urlaub

27. März 1943

---

3 Lehrlinge
für sofort gesucht.
SAAR-ZEITUNG
Kräftiger, 13jähriger Schüler, nachmittags, für Botengänge.
Beschäftigung
Gesucht wird ein
Familie Wilhelm Alt
Landwirte in Lebach,
den 5. April 1943

DANKSAGUNGEN

können wir nur noch in sehr stark beschränkter Größe und weiser, wir bitten daher um kürzeste Textfassung.

Kommunion-Kleid
für 25.– RM. und 17 Punkte zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2511

Kommunion-Anzug
für 30 RM. u. 30 Punkte, Schönes, **Kommunionkleid**
für 25 RM. und 20 Punkte zu verkaufen.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2511

Meine Kundschaft wird gebeten, alle Bestellungen auf Neuanfertigungen an Hüten im Laufe dieser Woche abzuholen.

Modehaus
Nonnenmacher-Hagenhau
Saarlautern 1
Horst-Wessel-Straße

Ständige
Bedienung
für stundige und sonntags gesucht.

Gaststätte Bellmann.
Saarlautern, Lisdorfer Straße 7

Frische Ziege zu vergeben
Lauterschwan
zu tauschen gesucht. Daselbst sind 4 Zoll Wellblech zu verkaufen.
Im verzinnt zu verkaufen.
Preis u. am 5 RM.
Saarlautern 3, Hamburger Str. 4

Dauerwellenapparat
gegen Trockenhaube zu tauschen gesucht.
Dammenstift, Schneidermstr. Mack, Friedensinsterin, Saarlautern 3, Schlageterstraße 2

---

1 Paar guterhaltene
Rinderschuhe
Gr. 37 möglichst Größe 34 zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes 2526

Fast neue
Burschenschuhe
Hallbschuhe braun, Gr. 40 gegen gleichwertige Gr. 41 zu tauschen gesucht.
Saarlautern 3, Rosenstraße 17, part.

Kleinanzeigen
Das Sprungbrett zum Erfolg

Guterhaltener
Herren-Übergangsmantel
Größe 48 zu kaufen gesucht.
Angebote unter SZ 2520 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Gebrauchter
Kochherd
zu verkaufen. Preis 45 RM.
Saarwellingen
Artur-Axmann-Straße 29.

Metzgerei
zu kaufen oder zu mieten gesucht.
Schriftl. Angebote unter SZ 2383 an die Geschäftsstelle, d. Blattes.

Gebrauchter
Küchenschrank
Kleiderschrank
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 2529

Kinderwagen
neu, gebraucht evtl. auch reparaturbedürftig gegen Kauf zu tauschen gesucht.
Angebote unter SZ 2531 an die Geschäftsstelle dieses Blattes.

Herrenfahrrad
gegen Motor zu tauschen gesucht.
Zu erfragen in der Geschäftsstelle dd. Blattes. 2518

Suche eine
Scheune
für 6.4.43. in Gudorf
Mini Wort Gudorf
Aufgestraße 27

Deine Arbeit hilft siegen!

Saar-Zeitung
SCHRIFTLEITUNG

Wir benutzen Sie gern in allen Druckarbeiten Angelegenheiten und zeigen Ihnen zur selben, wie man die Kundenkraft Druckarbeiten Anzeigen, Geschäftsempfehlungen, Form- und Papierwünschen.